

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 14

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sager rennt offene Türen ein

Peter Sager, Berner SVP-Nationalrat und Vorsteher des Ost-Instituts, fühlte sich durch die Kaiseraugst-Aktion seines Parteikollegen Christoph Blocher arg übergangen. Er wurde nicht nur nicht gefragt, sondern er wusste auch nichts davon.

Glücklicherweise hat aber Peter Sager deswegen seine Flinte nicht ins Korn geworfen, sondern hilft mit, Vorschläge zur Lösung der Energieproblematik zu erdenken und diese der Bundesverwaltung in Form von parlamentarischen Interventionen zu überreichen. Er suggerierte neulich, der Bund solle doch bitte abklären, ob es nicht möglich wäre, den Kernenergiegegnern ganz gezielt den Strom abzustellen. Lisette darf jetzt ein wenig aus der Schule plaudern und Sager versichern, dass diese Pläne verwaltungsintern bereits bestehen. In den Reigen der Indiskreten eintretend,

möchte Lisette jetzt aus einer bisher unveröffentlichten bundesrätlichen Botschaft für ein «Bundesgesetz zur Überprüfung der Akzeptanz der Kernenergie» zitieren, wo in den Artikeln 513ff das Prozedere beschrieben ist. An einem vom Bundesrat (oder vom Bundesparlament, Variante) zu bestimmenden Datum, hat sich die Kernenergie ablehnende Bevölkerung auf die Strasse zu begeben, in der rechten Hand eine gut sichtbare Flagge mit folgendem Text: «Ich lehne die Kernenergie ab», gefolgt von Name und AHV-Nummer. Helikopter überfliegen anschliessend das Gelände und machen Flugaufnahmen, die darauf zur Auswertung nach Bern gebracht werden. Datenschutzbestimmungen sorgen dafür, dass die Fotografien augenblicklich vernichtet werden, sobald die Listen der Kernenergiegegner allen Elektrizitätsunternehmen zugestellt sind. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, dass die Öffentlichkeit bereits jetzt vom Vorhaben der Bundesverwaltung erfährt. Lisette fand den Botschaftstext auf einem Reinigungsrundgang in einem Papierkorb.

Seltene Raubtiere

Am letzten Montag war's, als Preisüberwacher Odilo Guntern und der Präsident der Schweizerischen Kartellkommission, Walter Schlupe, zu ihrer alljährlichen Pres-

sekonferenz einladen. Längst weiss jeder Schweizer, dass die beiden Gremien nach dem vom Parlament verabschiedeten Preisüberwachungsgesetz und dem Kartellrecht nicht jene Kompetenzen erhalten haben, wie viele es ihnen wünschten. Lisette machte der Pressekonferenz ihre Aufwartung: Nicht, weil sie darüber in den Medien zu berichten gehabt hätte. Nein, ihr Interesse galt allein den zwei «zahnlosen Papiertigern», wie Guntern und Schlupe immer wieder genannt werden.

Und diese Tierart wollte Lisette sich nun endlich einmal ansehen, nachdem sie in mehreren Zoos und besonders auch im Berner Tierpark «Dählhölzli» vergeblich nach dieser Raubkatzenart gesucht hatte.

Der Sommerzeit an den Kragen

Der Polyvalenz von Lisette bedienen sich ab und zu auch die Bundesparlamentarier. So wird sie immer wieder angehauen, ob sie nicht bereit wäre, für diesen oder jenen Parlamentarier einen Vorstoss zu verfassen. Meistens erteilt sie grosszügig Körbe, doch seit dem 27. März juckt es sie in den Fingern. Kame beispielsweise der Aargauer SVP-Nationalrat Müller-Wiliberg, jener, der vor Jahren gegen die Einführung der Sommerzeit gekämpft hat, mit Lisette ins Gespräch, sie würde ihm sogleich eine Motion mit folgendem Text aufschwätzen: «Der Bundesrat wird beauftragt, eine Revision des Landwirtschaftsgesetzes vorzunehmen. Darin wird neu festgehalten, dass die Sommerzeit in der Schweiz erst dann eingeführt werden darf, wenn auch das Wetter entsprechend sommerlich ist.» Geholfen wäre damit vielen, vor allem Landwirt Reinhard Müller: der wüsste dann nämlich ganz genau, dass in der Schweiz die Sommerzeit überhaupt nie mehr eingeführt werden dürfte.

Mit Flammenwerfern ...

Dieser mittlerweile so berühmte Satz des Nationalrats Michael E. Dreher, welcher diesem ein *Sonntags-Blick*-Interview, einen gehörigen Medienwirbel, eine persönliche Erklärung im Nationalrat und gleich mehrere Blumensträuße von Gesinnungsfreunden bescherte, dieser martialische Satz hat seine Wirkung nicht verfehlt. Noch lange bevor Michael E. Dreher in den Nationalrat einzog, widmete sich übrigens Lisette seinem Vokabular (21/87). Und siehe da, die sprachliche Verwandtschaft ist offenkundig: Dreher empfahl damals seinen kantonalen Sektionen, für missliebige und allzu autofeindliche Politiker «Abschusslisten» zu erstellen. Pech ist nur, dass sich Dreher so



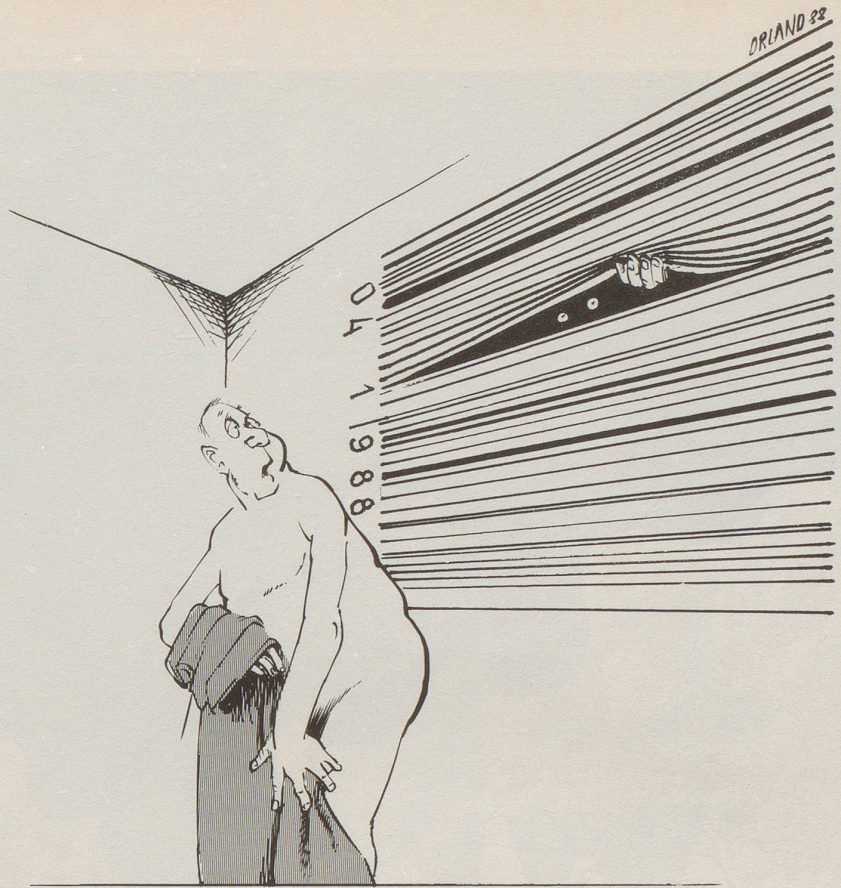
Mit starker Hand und frischem Wind

mindestens im Parlament mit seinem Flammenwerfer-Einsatz selbst abgeschossen hat.

... und Schneekanonen

Der Bundesrat schaltete schnell: Vor kurzem hiessen die St.Moritzer Stimmbürger einen Kredit gut für eine künstliche Beschneigungsanlage. Praktisch zeitgleich beantwortete der Bundesrat Anfragen aus dem Parlament, welche sich nach einem Verbot von Schneekanonen erkundigten. Wortreich auf drei Seiten windet sich die Regierung und kommt zum vielsagenden Schluss, dass sich «sowohl aus sachlichen wie auch aus rechtlichen Gründen ein bundesrätliches Verbot von Schneeanlagen nicht aufdränge», der Bundesrat unterstreicht immerhin den Grundsatz, dass sich nämlich touristische Bauten und Anlagen den «touristischen Gegebenheiten anzupassen hätten, statt fehlende natürliche Voraussetzungen durch technische Massnahmen zu kompensieren». Damit ist alles gesagt, in St.Moritz und anderswo wird künftig künstlich geschneit, und sollte sich ein Parlamentarier erfreuen, hier gar noch eine kritische Frage zu stellen, kann der Bundesrat jederzeit auf seine erschöpfende Antwort auf den entsprechenden Vorstoss vom 14. März verweisen.

Lisette Chlämmerli



Ungeschütztes Warten auf das Datenschutzgesetz

Die satirischen Kommentare zu den Informationen des Tages. Jede Woche im Nebelspalter.



Wenn Ihnen bereits jemand die aufgeklebte Bestellkarte weggeschnappt hat, benützen Sie einfach den nebenstehenden Bestellschein.

Ausschneiden und einsenden an:

Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Ich bestelle ein Nebelspalter-Abonnement und erhalte die ersten vier Nummern gratis.

Frau / Frl. / Herr
Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Beginn am _____

für mich selbst

als Geschenk für:

Frau / Frl. / Herr
Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

1 Jahr zu Fr. 92.-

½ Jahr zu Fr. 50.-

Ich wünsche die Widmungskarte
 an obenstehende Adresse

direkt an untenstehende Adresse

Bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt.